



Pädagogische Konzeption

Vorwort des Trägers

Liebe Eltern und Leser/-innen,

„Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn solchen wie ihnen gehört das Reich Gottes.“ – so lässt der Autor des Markusevangelium Jesus seinen Jüngern sagen (Mk 10,14). Jesus stellt Kinder in ihrer Entwicklungsfähigkeit als Vorbilder für jene Gesellschaft vor, die ganz vom Geist Gottes geprägt lebt und Leben gestaltet.

Es gehört zum Anspruch einer Kirchengemeinde, die bereit ist, die Trägerschaft eines Kindergartens und damit Verantwortung für Kinder zu übernehmen. Wenn Sie in den folgenden Seiten die überarbeitete Konzeption unserer Kindertagesstätte „Haus für Kinder St. Johannes, Inning“ lesen, dann sehen Sie, wie wir auf Grundlage der Zielsetzungen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes und der Reflexion unserer eigenen langjährigen pädagogischen Erfahrung, diesen Anspruch umsetzen wollen.

Kinder brauchen Verständnis, Geborgenheit und Förderung ihrer Fähigkeiten. Kinder sind Teil der Gesellschaft mit eigenen Bedürfnissen und Ansprüchen. Kindertageseinrichtungen verstehen sich mit ihrem Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag als Partner für die Eltern, wo Kinder erste Erfahrungen außerhalb der Familie machen und wir uns bemühen, die uns anvertrauten Kinder auf die Gesellschaft vorzubereiten. Die Arbeit mit Kindern ist uns deshalb ebenso wichtig, wie die Zusammenarbeit unserer Fachkräfte mit den Eltern.

Wir danken der Leitung und den Mitarbeitenden unserer Kindertagesstätte für die Erarbeitung der Konzeption. Wir danken den Eltern, die uns ihre Kinder anvertrauen und deren Vertrauen wir nicht enttäuschen wollen, aber auch der Gemeinde Inning, die uns den Auftrag dazu erteilt hat. Und wir danken allen, die diese Konzeption nun im Alltag unseres „Haus für Kinder, Inning“, umsetzen und mit Leben erfüllen.

Für die kath. Kirchenstiftung St. Johannes, Inning,

Pfarrer Simon Rapp, im Namen der Kirchenverwaltung



Vorwort der Einrichtungsleitung

Liebe Eltern, liebe Leser_in,

wir freuen uns, Ihnen auf den nachfolgenden Seiten die Konzeption unserer Kindertagesstätte Haus für Kinder St. Johannes vorstellen zu können. Sie basiert auf den Zielsetzungen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes und ist das Ergebnis unserer langjährigen pädagogischen Erfahrung. Dem gesamten Team der Einrichtung gilt, für ihr Engagement und ihre Arbeit, mein besonderer Dank.

Kinder brauchen Liebe, Verständnis und Geborgenheit sowie eine Förderung zur Entwicklung ihrer Fähigkeiten. Unsere Kinder sind Teil der Gesellschaft mit eigenen Bedürfnissen und Ansprüchen.

Kindertageseinrichtungen sind mit ihrem Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag Partner für die Eltern. Es ist unsere Aufgabe, Kindern ihre ersten Erfahrungen außerhalb der Familie vertrauensvoll zu gestalten und die uns anvertrauten Kinder auf die Gesellschaft vorzubereiten.

Mit dieser Konzeption haben wir für unsere Kindertagesstätte Haus für Kinder St. Johannes ein Profil erarbeitet, welches wichtige Einblicke in das Erziehungs- und Betreuungsangebot bietet. Hier soll unsere tägliche Arbeit anschaulich dargestellt und erläutert werden.

Das Haus für Kinder St. Johannes soll aber nicht nur ein Lebensraum für unsere Kinder sein, sondern gleichzeitig ein Ort der Begegnung für alle Eltern. Eine engagierte, offene Elternarbeit in Zusammenarbeit mit den Fachkräften der Einrichtung sowie dem Träger und der Gemeinde Inning, mit Offenheit und Transparenz für die Belange der Kinder im Ort, sind die beste Garantie für den Erfolg.

Für uns als Team heißt das, gemeinsam bekannte Wege zu gehen, aber auch neue Wege zu finden und zu erproben. Es bedeutet aber auch, Sie als Eltern zu begleiten und Ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die Kinder sind mit uns unterwegs – Tag für Tag und Schritt für Schritt – im täglichen Miteinander.

Ich danke allen, die den Weg der Kinder mitprägen und mitgestalten und wünsche den uns anvertrauten Kindern, deren Eltern und allen Mitarbeitenden eine wunderschöne und erfüllte Zeit im Haus für Kinder St. Johannes mit vielen unvergesslichen Momenten, Erlebnissen und Eindrücken und eine gute Zukunft.

Bettina Wagner, Einrichtungsleitung



Inhaltsverzeichnis:

Vorwort des Trägers	1
Vorwort der Einrichtungsleitung	1-2
1. Struktur und Rahmenbedingungen	3
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung	3-5
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	5 6-7
1.3 Gesetzliche Vorgaben zu Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	7
1.4 Curriculare Bezugs- und Orientierungsrahmen	
2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	7
2.1 Unser „Bild“ vom Kind, Eltern und Familie	7-8
2.2 Unser Verständnis von Bildung	8
2.2.1 Bildung als sozialer Prozess	8
2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen	9-13
2.3 Unsere pädagogische Haltung/unser Leitbild	13-14
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	14
3.1 Übergänge (TRANSITIONEN) in unserer Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	14-15
3.2 Interne Übergänge in unserem Haus	15-17
3.3 Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied	17-18
4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	18 18-21
4.1 Differenzierte Lernumgebung	22-23
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern	23-24
4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen für jedes Kind	
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsbereichs	25
5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	25
5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	25
5.2.1 Religiosität und Werteorientierung	25-26
5.2.2 Das Spiel	26-27
5.2.3 Emotionalität, soziale Beziehungen, Konflikte	27
5.2.4 Sprache und Literacy	27-28
5.2.5 Digitale Medien	28
5.2.6 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik ist überall	29
5.2.7 Umwelt – Bildung für reichhaltige Entwicklung (BNE)	30

5.2.8 Künstlerisch aktive Kinder (Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur)	30-31
5.2.9 Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung, Sexualität	31-32
 6. Kooperation und Vernetzung –Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	 33
6.1 Bildungs-und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	33
6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	33-34
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung	34-35
7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	35
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	35
7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderung	36

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Das Haus für Kinder St. Johannes ist eine sozialpädagogische Kindertageseinrichtung zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern. Wir vereinen im katholischen Haus für Kinder St. Johannes Krippen- und Kindergartenkinder unter einem Dach und begleiten diese ab dem 1. Lebensjahr bis zur Einschulung. Das Haus für Kinder bietet 90 Plätze und besteht aus drei Kindergarten- sowie einer Krippengruppe, in jedem Bereich können Integrationsplätze angeboten werden. Der Kindergarten St. Johannes wurde 1975 als dreigruppiger Kindergarten erbaut, 2013 um eine Krippengruppe erweitert und in Haus für Kinder St. Johannes umbenannt. Der Neubau wurde 2022 bezogen und entspricht modernster Architektur.

Träger unserer Einrichtung ist die katholische Kirchenstiftung St. Johannes Baptist Inning. Die Kirchenstiftung ist Teil der Pfarreiengemeinschaft Ammersee Ost. Inning am Ammersee ist eine Gemeinde im oberbayerischen Landkreis Starnberg und liegt zwischen dem Ostufer des Ammersees und dem Wörthsee.

Kontakte:

Pfarrer, Simon Rapp
Katholische Kirchenstiftung St. Johannes Baptist
Marktplatz 13
82266 Inning
Tel: 08152 – 999 38 70
E-Mail: pg.ammersee-ost@bistum-augsburg.de

Pfarreiengemeinschaft Ammersee Ost
Verwaltungsleiter: Franz Bauer
Bahnhofstr. 4
82211 Herrsching am Ammersee
Tel: 08152 – 999 38 72
E-Mail: franz.bauer@bistum-augsburg.de

Einrichtungsleitung, Bettina Wagner



Landsberger Str. 17
8226 Inning
Tel: 08143 - 1305
E-Mail: kita.st.johannes.inning@bistum-augsburg.de

Öffnungszeiten/Gebühren

Die Kindertagesstätte von 07:00 Uhr bis 16:00 Uhr und Freitag von 07:00 Uhr bis 14:00 Uhr geöffnet. Anhand einer Elternbefragung wird jedes KiTa-Jahr ermittelt, ob die aktuellen Öffnungszeiten den Bedarf der Eltern decken.

Sie können für bestimmte Tage individuelle Stunden buchen, verpflichtend ist jedoch die Mindestbuchung von wöchentlich 20 Stunden.

Im Interesse ihres Kindes ist es wichtig, dass es ab spätestens 8.30 Uhr in der KiTa ist, damit wir unserem Bildungsauftrag nachkommen können

Die Besuchsgebühren bestimmt der Träger der Kindertageseinrichtung. Die aktuellen Gebühren können Sie jederzeit auf unserer Homepage sanktjohannes-kindergarten.de einsehen.

Aufnahmekriterien

Wir gehen nach folgenden Auswahlkriterien vor, um eine objektive Entscheidung zu treffen:

- Gemeindezugehörigkeit (Sitzgemeinde)
- Geschwisterkinder
- Kind lebt bei einem berufstätigen Elternteil mit alleiniger Personensorgeberechtigung
- Geburtsdatum

Die Entscheidung über die Platzvergabe trifft die Einrichtungsleitung in Abstimmung mit dem Träger.

Schließzeiten

Die Schließzeiten unserer Einrichtung umfassen in der Regel drei Wochen der bayerischen Sommerferien sowie die Tage zwischen Weihnachten und Hl. Drei Könige,

3-5 interne Fortbildungstage für das Team sowie ein Tag für den Betriebsausflug. Die genauen Schließzeiten werden zu Beginn des Kita-Jahres, spätestens Ende Oktober, mitgeteilt.

Pädagogisches und pflegerisches Team

Unser ausgebildetes Fachpersonal hat verschiedenen Berufsabschlüsse: ErzieherInnen, KinderpflegerInnen, SozialpädagogenInnen und Assistenzkräfte. Anderweitige Abschlüsse werden durch die Aufsichtsbehörde geprüft und hinsichtlich des Einsatzes genehmigt. Das Team wird zudem durch PraktikantenInnen verschiedener Fachschulen unterstützt, z. B. durch PraktikantInnen im Sozialpädagogischen Seminar.

Das gesamte Team der Einrichtung arbeitet stark vernetzt und organisiert sich gruppenübergreifend. Es besteht ein Vertretungsplan im Haus, somit kann die Betreuung unserer Kinder in allen Situationen gewährleistet bleiben.

Darüber hinaus wird die Einrichtung durch die Verwaltung, Hauswirtschaft, Hausmeisterei sowie eine Reinigungsfirma unterstützt.

Gebäude und Außenfläche

Unsere Einrichtung besteht aus insgesamt vier Gruppen. Die Gruppen verfügen über ihre eigene Garderobe, sowie Materialraum und einen gemeinsamen Wasch- und Toilettenbereich.

Jeder Gruppenraum hat verschiedene Funktionsecken, welche mit unterschiedlichem Material, dem Kindesalter entsprechend, ausgestattet sind.

Sie finden bei uns große, lichtdurchflutete und moderne Räume mit dZugang zum Garten. Den Kindern stehen neben ihrem Gruppenraum noch jeweils ein Intensivraum und für die Krippenkinder ein Schlafraum zur Verfügung. Der große Bewegungsraum gibt genügend Platz zum Bewegen und zum Toben, der Therapieraum bietet die Möglichkeit zur Einzelförderung von Kindern.

Die Mensa mit angrenzendem Küchenbereich lädt ein in angenehmer Atmosphäre das Frühstück sowie das Mittagessen einzunehmen.

In unserem 3000 qm großen Garten mit altem Baumbestand befinden sich viele verschiedene Spielmöglichkeiten für Krippen- und Kindergartenkinder. Sie können die große Kletterlandschaft, eine Nestschaukel und Spielhäuser zum Verstecken nutzen.

Der Garten ermöglicht den Kindern ihren Bewegungsdrang, bei Ballspielen, Sand- und Matschspielen sowie Balancierbalken auszuleben. Der nahe gelegene Ammersee mit seinen Wiesen und Feldern, laden zu Spaziergängen und Naturerkundungen mit den Kindern ein.

Außerdem steht ein großzügiger Personalraum mit Garderobe zur Verfügung sowie zwei Büros für die Einrichtungsleitung und stellvertretende Leitung.

Die großzügigen und hellen sanitären Anlagen beinhalten:

Zwei Personaltoiletten, 6 Kindergartentoiletten, 3 Krippentoiletten, eine Toilette für Menschen mit Behinderung, eine Dusche, Waschbecken in unterschiedlichen Höhen, Wickelmöglichkeiten sowie ein Raum für Reinigungsutensilien und ein Raum für die Waschmaschine und Trockner.

Verpflegungsangebot

Unsere Einrichtung bietet eine Mittagsverpflegung an. Die Nachbarschaftshilfe Inning beliefert uns von Montag bis Freitag mit frisch zubereitetem und gesundem Essen. Dazu wird täglich frisches Obst und Gemüse angeboten. Ungesüßter Tee und Wasser stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung.

Aufnahme/Anmeldung im Haus für Kinder St. Johannes

Im Februar finden Anmeldetage in unserer Kindertageseinrichtung Haus für Kinder St. Johannes statt. Die Termine werden rechtzeitig in den Medien (u. a. Gemeindeblatt oder Homepage sanktjohannes-kindergarten.de) bekannt gegeben. Nach Terminvereinbarung zeigen wir Eltern und Kindern gerne die Kindertageseinrichtung und stellen unser Konzept vor. An diesem Tag können Erwartungen und Informationen ausgetauscht werden und ein erstes gegenseitiges Kennenlernen wird ermöglicht.

Zu- und Absagen eines Betreuungsplatzes für das neue KiTa-Jahr werden in der Regel im April schriftlich mitgeteilt.

Nach Vertragsabschluss gibt es vor Eintritt in die Krippe oder den Kindergarten einen Kennlernnachmittag, um die Einrichtung und auch die pädagogischen Fachkräfte des Hauses kennenzulernen.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, Kinder auch während des Jahres anzumelden.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Inning am Ammersee mit seinen Ortsteilen Arzla, Bachern, Buch, Schlagenhofen und Stegen liegt wunderschön eingebettet zwischen dem Ammersee und dem Wörthsee in verkehrstechnisch günstiger Lage an der Autobahn A 96 zwischen München und Landsberg am Lech. Inning am Ammersee ist eine Gemeinde mit ca. 4800 Einwohnern. Durch die gute Infrastruktur und den hohen Freizeitwert ist Inning als Wohnraum sehr attraktiv.

1.3 Gesetzliche Vorgaben zu Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

1. Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen (Bayerisches Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz – BayKiBiG)

Hierin finden sich u. a. Bestimmungen zum Kindeswohl, zur Bildungs- und Erziehungsarbeit und zur Betriebs – und Investitionsförderung. Im Haus für Kinder St. Johannes wird dafür Sorge getragen, dass die Inhalte des BayKiBiG als handlungsleitende Prinzipien umgesetzt werden.

Das Haus für Kinder St. Johannes bietet jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.

2. Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und –betreuungsgesetzes (AVBBayKiBiG)

In der Ausführungsverordnung (aktuell die Kinderbildungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und betreuungsgesetzes in der Fassung vom 01.01.2017) sind die Bildungs- und Erziehungsziele festgeschrieben sowie die personellen Mindestanforderungen geregelt.

3. Sozialgesetzbücher (SGB)

Die Sozialgesetzbücher I, VIII, IX und XII bilden in den Kitas u.a. die Grundlage für eine gemeinsame Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern mit und ohne körperliche, geistige oder seelische Behinderung bzw. einer drohenden Behinderung. Das SGB VII regelt die gesetzliche Unfallversicherung.

Das SGB VIII ist das Kinder- und Jugendhilfegesetz. Grundlegend für die Arbeit im Haus für Kinder St. Johannes ist § 1 Abs. 1 SGB VIII: Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“

4. Bundeskinderschutzgesetz



Das Bundeskinderschutzgesetz ist am 01.01.2012 in Kraft getreten und hat das Ziel, Prävention und Intervention im Kinderschutz zu stärken. Dabei wird auch die Verbindlichkeit fachlicher Standards der Kinder- und Jugendhilfe erhöht. Die Anforderungen im Hinblick auf die Qualitätsentwicklung und –sicherung in der Kinder- und Jugendhilfe werden mit der öffentlichen Förderung und Finanzierung freier Träger verknüpft: Einrichtungen erhalten nur dann eine Betriebserlaubnis, wenn sie ein Konzept zur Qualitätsentwicklung und –sicherung und damit zur Einhaltung fachlicher Standards vorlegen.

5. UN-Kinderrechtskonvention

Die UN-Kinderrechtskonvention wurde von der Bundesrepublik 1992 ratifiziert und in Kraft gesetzt. Hier sind alle Aspekte, die für das Wohl des Kindes von Bedeutung sind, erfasst: vom Schutzauftrag über die Gesundheitsvorsorge, zum Recht auf Bildung, auf Freizeit und Ruhe, auf die Teilnahme am kulturellen Leben, sowie auf Partizipation.

6. UN-Behindertenrechtskonvention

Die UN-Behindertenrechtskonvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung konkretisiert die grundlegenden Menschenrechte im Blick auf die Menschen mit Behinderung: deren volle und wirksame Teilhabe an allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens und ihre Einbeziehung in die Gesellschaft ist ein Menschenrecht und nicht ein Akt der Fürsorge. Diese UN-Konvention wurde 2006 von der UN verabschiedet und ist seit 2009 geltendes Recht. Art. 24 der Konvention stellt das Recht auf inklusive Bildung heraus. Dies hat zur Folge, dass alle Kinder mit körperlichen, geistigen und/oder psychischen Einschränkungen ein Recht darauf haben, gemeinsam mit den anderen Kindern zu lernen und sich die Welt anzueignen. Inklusives Lernen ist Grundstein der Pädagogik in den Diözesanen Kindertagesstätten.

Die fachliche Auseinandersetzung mit den in diesen Gesetzen genannten Grundwerten unserer Gesellschaft und das Leben dieser im Alltag, zusammen mit den Kindern und ihren Familien, ist Bestandteil der pädagogischen Arbeit der Fachkräfte im Haus für Kinder St. Johannes.

7. Sonstige

Darüber hinaus sind folgende Vorschriften und Gesetze für uns handlungsleitend:

- Infektionsschutzgesetz
- Biostoffverordnung
- Lebensmittelhygieneverordnung
- Gesetzliche Bestimmungen der Unfallversicherungen und Unfallverhütungsvorschriften nach KUVB
- Arbeitsschutz- und Arbeitssicherheits- sowie Jugendarbeitsschutzgesetz
- Die bayerische Bau- plus die Brandschutzordnung

1.4 Curriculare Bezugs- und Orientierungsrahmen

Die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung basiert auf Vorlagen und Richtlinien des Gesetzgebers, in ihnen sind die für alle staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen verbindlichen Bildungs- und Erziehungsziele festgelegt. Die Arbeitsgrundlage hierfür bildet der Bildungs- und Erziehungsplan, kurz BEP. Er stellt die Bildungs- und Erziehungsziele des BayKiBiG ebenso, wie die Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität ausführlich dar.

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

Die Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan. Dieser gibt Anregungen für die Organisation von Bildungsprozessen. Dabei sind die Ziele des Planes die Stärkung der Kinder, der kindlichen Autonomie und der sozialen Verantwortung, um eine möglichst positive Entwicklung zu erlangen.

2.1 Unser „Bild“ vom Kind, Eltern und Familie

„Jedes Kind ist einmalig – so bunt und so vielfältig wie das Leben, so kunterbunt wie die Natur in jeder Jahreszeit, so facettenreich ist jedes Kind in seiner Entwicklung. Denn jedes Kind ist neugierig und hat ein inneres Bedürfnis, sich die Welt durch Spielen, Probieren und Experimentieren, begleitet von Menschen anzueignen. Das Kind hat keinen Trichter, in den wir als Erwachsene das Wissen hineinwerfen, sondern ist Akteur seiner Entwicklung.“ (Jean Piaget)

Wir sehen Kinder als Akteure ihrer Entwicklung mit hohem eigenem Interesse am Lernen, die ihre Umwelt selbst konstruieren. Wichtig ist uns die Anerkennung der Einzigartigkeit eines jeden Menschen.

Unser Ziel ist es, die Kinder in ihren Stärken zu unterstützen und mit ihnen gemeinsam Freude am täglichen Tun, wie z. B. Bewegung, Kreativität und an der Natur zu erleben. So viel Frei(spiel)räume wie möglich, so wenig Reglement wie nötig, helfen den Kindern Selbstbewusstsein, Empathie und Neugier zu entwickeln.

Unsere tägliche Arbeit ist geprägt durch eine offene, moderne, achtsame, respektvolle und christliche Pädagogik, die sich an den Bedürfnissen der Kinder orientiert. Wir wertschätzen die individuellen Persönlichkeiten der Kinder, unabhängig von ihrer Lebenssituation, Herkunft, Weltanschauung, Religion, Hautfarbe oder Geschlecht und vermitteln ihnen christliche Grundwerte wie Nächstenliebe, Solidarität, Verantwortung und Toleranz. Wir vermitteln Kindern die Inhalte der christlichen Feste und Feiertage im Kirchenjahr durch biblische Geschichten, Lieder- und Gesprächskreise, sowie religionspädagogische Einheiten.

Dies bedeutet für uns:

- Die Kinder unabhängig von Religion, Hautfarbe und Kultur in die Gemeinschaft zu integrieren



- Jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen anzunehmen
- Die Vermittlung von Werten wie die Achtung und Wahrung der Schöpfung des Menschen und der Natur
- Weggefährte für Kinder und Eltern zu sein
- Eltern als Partner zu sehen

Wir wünschen uns für unsere Kinder:

- Einen freundlichen, geduldigen und fürsorglichen Umgang
- Freie Entfaltung der Persönlichkeit
- Feste Beziehungen
- Freude, Lachen, Zeit und Ruhe
- Bedürfnisse und Gefühle zuzulassen und zu äußern

2.2 Unser Verständnis von Bildung

2.2.1 Bildung als sozialer Prozess

Wir bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken, sowie zur Integration zu befähigen. „Jedes Kind hat ein Recht auf seinen Weg!“

2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen

Wie im bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) beschrieben, sehen wir Basiskompetenzen als grundlegende Fertigkeiten, Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale an. Jedes Kind hat vielfältige Basiskompetenzen, um seine grundlegenden Bedürfnisse stillen zu können, z. B. sich zugehörig, respektiert und geliebt zu fühlen, selbständig handeln zu können und Aufgaben oder Probleme aus eigener Kraft bewältigen zu können.

Diese Basiskompetenzen gliedern sich in folgende Bereiche auf:

Personale Kompetenzen

Wir unterstützen Kinder ein positives Bild von sich selbst zu entwickeln. Aus der Erfahrung, sich geschützt und geborgen zu wissen, wagt es sich in die Welt und erlebt sich darin als wertgeschätzt und fähig.

Wie wir es umsetzen:

- Wir bauen intensive Bindungen zum Kind auf und stärken das Kind darin, Neues zu wagen, Dinge durch Wiederholung zu üben und sich so beständig neu zu erleben.
- Wir nehmen die Gefühle und Meinungen der Kinder ernst.
- Die Kinder erfahren Ermutigung und Unterstützung, um neue Erfahrungen zu sammeln.

Motivationale Kompetenzen

Kinder haben das Grundbedürfnis zu erfahren, dass sie etwas können. Deshalb suchen Kinder Herausforderungen, die optimal für ihre Fähigkeiten sind. Motivation kann durch alle Aktivitäten, die Kindern Freude bereiten, gefördert werden.

Wie wir es umsetzen:

- Wir gestalten für Kinder möglichst viele Frei(spiel)Räume.
- Wir schaffen entsprechende Angebote, die weder über- noch unterfordern.
- Wir stehen als Ratgeber den Kindern zu Seite und gehen auf jedes Kind individuell ein.

Kognitive Kompetenzen

Um ihre kognitiven Fähigkeiten in den ersten Lebensjahren ausbilden zu können, brauchen Kinder Erfahrungen mit allen Sinnen (sehen, hören, riechen, schmecken, fühlen) – dies geschieht im Freispiel und in pädagogischen Angeboten.

Wie wir es umsetzen:

- Wir fördern die Selbständigkeit der Kinder, z. B. Tisch selbst decken.
- Wir regen Projektarbeit an und setzen Anreize zum Experimentieren und Forschen.
- Die Kinder sammeln vielfältige Sinneserfahrungen z. B. durch das Matschen mit Sand oder Rasierschaum sowie das Experimentieren mit verschiedenen Materialien.
- Durch das Erlernen von Liedern und Reimen, durch das Nacherzählen von Geschichten oder durch Memory-Spiele wird das Gedächtnis und die Merkfähigkeit der Kinder geschult.

Physische Kompetenzen

Bewegung drinnen und draußen ist eine der elementarsten Grundlagen, um positives Lernen zu gewährleisten. Kinder brauchen vielfältige Bewegungserfahrungen als Anreiz für ihre körperliche und geistige Entwicklung. Es ist uns wichtig, dass Kinder lernen, sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anzustrengen und sich danach wieder zu entspannen. So erhalten sie genügend Gelegenheit, ihre Grob- und Feinmotorik zu üben und Selbstregulation zu erlangen.

Wie wir es umsetzen:

- In unterschiedlichen Bewegungsangeboten im Haus, Garten und in der Natur haben die Kinder die Möglichkeit, die Grobmotorik durch Balancieren, Rutschen, Klettern und Tanzen weiterzuentwickeln.

- Wir bieten den Kindern unterschiedliche Materialien an, um ihre Feinmotorik zu stärken, z. B. Steckspiele, Lego und Fädelspiele.
- Es gibt verschiedene Angebote, die Kinder zur Ruhe zu führen, z. B. Bilderbuchbetrachtungen, Phantasiereisen oder Entspannungsmassagen.

Soziale Kompetenzen

Kinder sollen lernen Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Dadurch soll die Fähigkeit entwickelt werden, sich in andere Personen hineinzusetzen und ihre Gefühle nachempfinden zu können. Die Kinder in unserer Einrichtung sollen einen positiven Umgang mit Konflikten erlernen.

Wie wir es umsetzen:

- Es ist uns wichtig die Gefühle anderer wahrzunehmen, zu verstehen und zu respektieren, z. B. mit Unterstützung von Bildkarten über Gefühle zu sprechen.
- Wir nehmen uns Zeit, Konflikte gemeinsam mit den Kindern zu besprechen und Lösungen zu finden.

Werte- und Orientierungskompetenzen

Kinder benötigen, um Orientierung im Leben zu finden, die Auseinandersetzung mit religiösen Fragen und Traditionen. Gerade in diesem Alter sind sie besonders offen für das religiöse Leben und interessieren sich für alles was mit dem Thema zu tun hat. Dazu gehören das Kennenlernen von Feiern und Festen, das Erleben von Ritualen, wie dem Gebet oder dem Martinsfest im großen Jahreslauf, aber auch das Kennenlernen und der Umgang mit fremden Kulturen.

In unserer Einrichtung erlebt das Kind eine Vielfalt von Angeboten, die ihm die Möglichkeit geben, sich mit gesellschaftlichen und christlichen Werten, anderer Religionen oder existenziellen Fragen zu beschäftigen und auseinanderzusetzen.

Das pädagogische Personal in unserer Einrichtung orientiert sich am christlichen Menschenbild und dessen Werten, wie zum Beispiel Nächstenliebe, Solidarität, Toleranz sowie Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. Uns ist wichtig, allen Kindern Vertrauen und Geborgenheit zu geben sowie ein gemeinschaftliches Miteinander zu fördern.

Wie wir es umsetzen:

- Wir respektieren und achten individuelle und soziale Unterschiede.
- Wir gehen partnerschaftlich, gewaltfrei und gleichberechtigt miteinander um.
- Wir zeigen den Kindern, dass sie in einer multikulturellen Gesellschaft leben und dass Kinder anderer kultureller und religiöser Herkunft akzeptiert und einbezogen werden.
- Kirchliche Feste im Jahreslauf feiern wir gemeinsam.

Fähigkeit zur Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind und dass sie ihr Verhalten anderen gegenüber kontrollieren können. Kinder lernen bei uns in der Einrichtung, sich für Schwächere einzusetzen.

Wie wir es umsetzen:

- Jedes Kind hat das Recht seine Meinung zu äußern.
- Wir sensibilisieren die Kinder für die unterschiedlichen Bedürfnisse der anderen Kinder.

Lernmethodische Kompetenz

Die angeborenen „Lernmethoden“ des Kindes sind das Spiel und das Experiment. Kinder sind von Natur aus neugierig, fragen unermüdlich, sind kreativ, leicht zu begeistern und voller Eifer. Diese „Lust am Lernen“ heißt es zu bewahren. Dabei ist es wichtig eine Lernkultur zu installieren, an der sich das Kind orientieren und in der es sich erproben und verwirklichen kann. Ebenso benötigt das Kind aber auch Bezugspädagogen, die es in seinem Forschungs- und Entdeckerdrang unterstützen. Diese Form der pädagogischen Förderung verlangt von den PädagogenInnen Kreativität, Einfühlungsvermögen und eine geschulte Beobachtungsfähigkeit.

Wie wir es umsetzen:

- Die Kinder haben die Möglichkeit, unsere anregungsreichen Räume und Funktions-ecken, wie z. B. Restaurant, Konstruktionsecke oder Künstlerwerkstatt, in denen es verschiedenen Spielmaterialien zum Lernen und Entdecken gibt, zu nutzen.
- Regelmäßige Projektarbeit, pädagogische Angebote, sowie Vorschulerziehung ermöglichen Wissensvermittlung und bewusste Lernprozesse werden angeregt.
- Wir bieten den Kindern Ausflüge an, um ihnen die Welt außerhalb der Kindertages-einrichtung nahe zu bringen, z. B. Feuerwehr, Bücherei, Naturkundemuseum.

Resilienz/Widerstandsfähigkeit

Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, der Grundstein für Gesundheit, Wohlbefinden, eine hohe Lebensqualität und für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Resilienz hilft, in schwierigen Lebenslagen eine positive Entwicklung trotz hoher Risiken sicherzustellen. Sie unterstützt, die eigenen Kompetenzen auch unter Stressbedingungen zu entfalten und positive Lösungsmöglichkeiten zu finden. Sie zeigt in riskanten Lebenssituationen, wenn es dem Kind gelingt, Herausforderungen anzunehmen, Bewältigungsstrategien und Anpassungsleistung zu erbringen und eine problematische Situation zu meistern. Selbständigkeit, Mut, Unabhängigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Bezie-

hungsfähigkeit sind Eigenschaften, die die Entwicklung resilienten Verhaltens unterstützen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder die Fähigkeit haben, mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Belastungen umgehen zu können.

Wie wir es umsetzen:

- Wir vermitteln eine positive Fehlerkultur und stellen die Stärken der Kinder in den Mittelpunkt.
- Wir bauen zu den Kindern tragfähige und stabile Beziehungen auf.
- Durch bewusste Beobachtung und guten Kontakt zu den Eltern versuchen wir die jeweilige Lebenssituation der Kinder zu verstehen und zu begleiten, z. B. bei Krankheit, Scheidung oder Arbeitslosigkeit.
- Wir arbeiten bei Bedarf mit sozialen Hilfsangeboten, wie z. B. der Frühförderstelle zusammen.

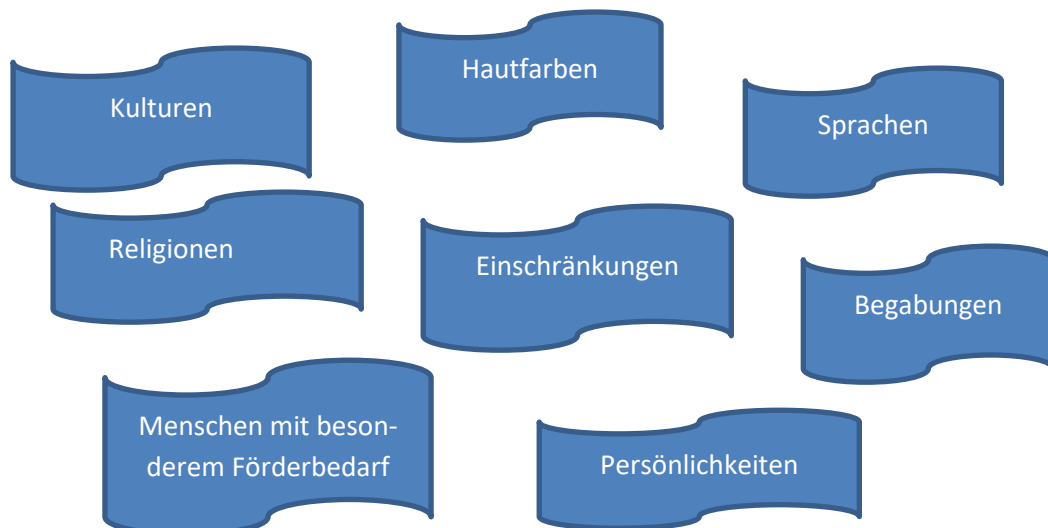
Inklusion: „Vielfalt als Chance“

In diesem Sinne sind wir in unsere Kindertageseinrichtung auf dem Weg zur Inklusion. Daher sind in unserer Einrichtung alle Kinder willkommen.

Wir fördern und unterstützen die individuellen Persönlichkeiten eines jeden Kindes mit seiner Herkunft, dem Lebensumfeld, seinen Begabungen, Stärken und Schwächen.

Wir sensibilisieren alle Kinder, die Unterschiede und Besonderheiten einzelner Menschen wertschätzend wahrzunehmen und anzunehmen, um dadurch viele neue Eindrücke und Lernerfahrungen zu sammeln.

Wir freuen uns über die Vielfalt in unserem Haus



Je nach Bedarf werden die notwendigen Voraussetzungen getroffen, um jedes Kind in das Gruppengeschehen zu integrieren, z. B. durch Kontakte zu Fach- und Beratungsstellen, Schulen, Logopäden, Ergotherapeuten. Dabei ist eine enge Zusammenarbeit mit den

Eltern, sowie mit externen Fachkräften von großer Bedeutung. Die Familien werden auf ihrem Weg von unserem Personal individuell beraten, begleitet und unterstützt.

Für Kinder mit Behinderung oder Kinder mit besonderem Förderbedarf besteht die Möglichkeit in unserer Einrichtung betreut zu werden. Hierzu gibt es spezielle Aufnahme- und Antragsverfahren für integrative Plätze. Bei Anfragen durch Eltern, das Jugendamt oder andere Fachstellen werden die einzelnen Schritte zur Aufnahme erläutert.

2.3 Unsere pädagogische Haltung/unser Leitbild

„Jedes Kind ist einmalig – so bunt und so vielfältig wie das Leben, so kunterbunt wie die Natur in jeder Jahreszeit, so facettenreich ist jedes Kind in seiner Entwicklung.

Wir sehen Kinder als Akteure ihrer Entwicklung mit hohem eigenem Interesse am Lernen, die ihre Umwelt selbst konstruieren. Wichtig ist uns die Anerkennung der Einzigartigkeit eines jeden Menschen.

Unser Ziel ist es die Kinder in ihren Stärken und Schwächen zu unterstützen und als Wegbegleiter zur Seite zu stehen, um jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung zu unterstützen. In Zusammenarbeit mit dem Träger der katholischen Kirchenstiftung St. Johannes Baptist sind christliche Werte wie Nächstenliebe, Vertrauen, Toleranz und gegenseitige Wertschätzung unsere Basis.

Wir begegnen Eltern als gleichberechtigte Partner in einer gemeinsamen Verantwortung für das Kind. Unsere Erziehungspartnerschaft ist geprägt durch eine positive und konstruktive Basis der Zusammenarbeit, um gemeinsame Wege für das Kind, die Eltern und Einrichtung zu gestalten.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Übergänge (TRANSITIONEN) in unserer Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Das Ankommen in der Einrichtung

Das Bedürfnis nach Zugehörigkeit ist eines der Grundbedürfnisse jedes Menschen. Vorrangig ist die Zugehörigkeit zur eigenen Familie, jedoch mit zunehmendem Alter der Kinder, bekommen die Beziehungen zu den Gleichaltrigen und Gruppen einen höheren Stellenwert und wird zunehmend wichtiger für das Kind. Kinder erleben die Zeit in der Krippe oder Kindergarten mit ihren Gleichaltrigen sehr intensiv. In der Gemeinschaft erleben die Kinder das ganze Spektrum der Gefühlswelt: Begeisterung, Ansporn, Freundschaft, Zuneigung – aber auch Enttäuschung, Ablehnung, Aggression, Ausgrenzung.

Eine behutsame und individuelle Eingewöhnung ist uns sehr wichtig, um dem Kind einen guten Start in die KiTa zu ermöglichen.

Wir orientieren uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Es wurde entwickelt mit Beachtung der frühen Bindung des Kindes an seine Eltern und Bezugspersonen (Bindungstheorie von John Bolby). Das „Berliner Modell zur Eingewöhnung“ wurde ursprünglich vorrangig für Krippenkinder entwickelt. Nach vielen Erfahrungen damit, findet es in unserer KiTa Haus für Kinder St. Johannes auf alle Altersgruppen Anwendung.

Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung besteht darin, während der Anwesenheit der Bezugspersonen, eine tragfähige Beziehung zwischen Kind und Fachkraft aufzubauen und dem Kind Sicherheit zu vermitteln. Das Gefühl der Sicherheit, durch eine gute Beziehung zur Fachkraft, ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse in der Kindertageseinrichtung und einen gesunden Start des Kindes in seinen neuen Lebensabschnitt. Darüber hinaus soll das Kind selbstverständlich die Einrichtung mit all ihren Abläufen, Regeln, Ritualen und auch ihren Menschen und Räumen in aller Ruhe kennenlernen. Für die Eltern bietet die Eingewöhnungszeit eine besondere Form der Einblicke in die Kita, der eine gute Grundlage für die folgende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft legt.

- Vor Aufnahme des Kindes wird ein **Erstgespräch** mit den Erziehungsberechtigten bzw. Sorgeberechtigten und der Einrichtungsleitung geführt. Das Kind sollte beim Gespräch dabei sein, um es kennenzulernen. Ein intensives erstes Kennenlernen für alle Beteiligten ist uns wichtig, um gegenseitige Fragen, aber auch Ängste und Befürchtungen auszusprechen. Im Aufnahmegespräch werden wichtige Daten und Informationen über das Kind und deren Familie erfasst. Im Gespräch erklärt die Leitung den Eltern die Vorgehensweise bei der Eingewöhnung des Kindes, das Konzept der Einrichtung, stellt das Fachpersonal vor, zeigt die Räumlichkeiten der Einrichtung und gibt Hinweise, was für die Aufnahme benötigt wird.
- Nach der Anmeldung und Vergabe der Plätze werden die Eltern und Kinder zu einem **Kennlernnachmittag** eingeladen. Erste Eindrücke und Einblicke in den KiTa-Alltag können gesammelt werden. Aufkommende Fragen können zusätzlich mit den Fachkräften geklärt werden.

Aufnahmeritual für unsere Krippenkinder

Die Aufnahmerituale für die Kinder in der Krippe sind einfache und klare Rituale. Täglich die persönliche Begrüßung, um das Kind und die Eltern WILLKOMMEN zu heißen sowie die ganz bewusste Übergabe des Kindes von den Eltern an die Bezugsperson in der Krippe und die gemeinsame Auswahl der Aktivität, der das Kind nachgehen möchte.

Aufnahmeritual für unsere Kindergartenkinder

Die Kinder, die in den Kindergarten zu uns kommen, dürfen ihre eigenen individuellen Rituale mitbringen sowie entwickeln, um gut ankommen zu können. Dies kann bedeuten, dass das Kind ein Kuscheltier mitbringen darf oder sich ein Spielzeug holen kann, welches ihm Sicherheit bietet. Das bedeutet für das jeweilige Kind, es bestimmt selbst mit, wie komme ich gut zu Recht in der neuen Situation. Unsere Morgenkreise als Ritual im Tagessablauf geben dem Kind zusätzlich Halt und Sicherheit.

3.2 Übergänge in unserem Haus

„So gewöhnen wir die Kinder im Haus für Kinder St. Johannes ein“

Eingewöhnung Krippe

Die Eingewöhnung in unserer Krippe ist für die Kinder der erste große Übergang im Leben einer Familie, deshalb legen wir sehr viel Aufmerksamkeit auf die Eingewöhnung der Kinder. Wir gehen von den entwicklungspsychologischen Erkenntnissen aus, dass ein Kind bzw. Säugling, einen Übergangsraum braucht, der die beiden Bereiche Familie und Krippe verbindet. Eine gemeinsame Gestaltung der Eingewöhnungszeit durch Fachkräfte und Eltern ist uns wichtig, sodass beide Seiten relevante Informationen leicht austauschen können, die besonderen Bedürfnisse des jeweiligen Kindes Berücksichtigung finden, die Eltern den Alltag in der Kindertageseinrichtung erleben können und eine Vertrauensbeziehung zwischen Fachkräften, Eltern und Kindern entstehen kann.

Die Kinder werden von ihren Eltern ca. drei bis sechs Wochen intensiv begleitet. Die Eingewöhnung findet in vier Phasen statt, wobei die Länge der Phase vom Kind bestimmt wird. Jeder Eingewöhnungsverlauf ist individuell, je nachdem wie schnell ein Kind Beziehungen aufbaut. Dieser Beziehungsaufbau ist der Schlüssel zu einer gelingenden Eingewöhnung. Das Kind erfährt bei uns in der Krippe eine liebevolle, offene, feinfühlig und zugewandte pädagogische Fachkraft.

Eingewöhnung vorbereiten

Nach der Anmeldung und Vergabe der Plätze werden die Familien, etwa einen Monat vor Ende des laufenden KiTa-Jahres zu einem Schnuppernachmittag eingeladen. Bei einer Aufnahme während des laufenden KiTa-Jahres wird ein individueller Schnuppertermin festgelegt.

Erste Eindrücke und Einblicke in den KiTa-Alltag können gesammelt werden und aufkommende Fragen können mit den Fachkräften geklärt werden. Dabei findet ein intensiver Austausch mit den Eltern und dem Kind statt. Informationen über das Kind, wie seine Bindungen sind, über die Wünsche der Eltern und die Länge der Betreuungszeit werden besprochen. Das Kind wird immer wieder mit in das Gespräch einbezogen. Dies ist die Chance, die ersten Bindungen entstehen zu lassen. Es werden Grundinformationen vermittelt, die benötigt werden, um zu verstehen, wie die erste Zeit in unserer Krippe verlaufen wird.

Das erste Kennenlernen

In den ersten vier Tagen der Eingewöhnungszeit können sich die Eltern mit ihrem Kind frei durch den Krippenbereich bewegen und alle Fachkräfte und Kinder kennenlernen. Die pädagogische Fachkraft (Bezugserzieherin) hilft den Eltern bei Bedarf und beantwortet Fragen. Kind und Eltern sollen den Morgenkreis und eine Brotzeit erleben. Während dieser ersten vier Tage wickeln die Eltern ihr Kind und geben beim Essen Hilfestellung, dabei ist eine Anwesenheit in der Krippe von ca. zwei Stunden angedacht. Die ersten Eingewöhnungstage dienen Kind und Eltern, um den Tagesablauf, Personen, Räume und Materialien zu entdecken und kennenzulernen.

Sicherheit gewinnen

In den nächsten sechs Eingewöhnungstagen ist es das Ziel, dass Kind und Eltern ein Gefühl der Sicherheit entwickeln, um sich voneinander trennen zu können. Im Laufe der Tage nehmen sich die Eltern immer mehr zurück und überlassen die Aktivität in der Betreuung den pädagogischen Fachkräften, die Rollen werden vertauscht. Dabei bleiben die Eltern als „sicherer Hafen“ jederzeit für das Kind verfügbar. Jetzt wickelt und füttert die Erzieherin das Kind im Beisein der Eltern. Für das Kind ist es sehr wichtig, dass dabei eine freundliche und angenehme Atmosphäre herrscht.

Vertrauen aufbauen

Nun ist es soweit! Die erste Trennung bahnt sich an.

Die Eltern begleiten dabei wie gewohnt ihr Kind in die Krippe und bleiben in der Gruppe, bis es sich mit der Umgebung vertraut gemacht hat, dann folgt ein bewusster Abschied und die Eltern verlassen den Raum. Das Kind soll lernen, dass die Eltern wieder kommen und es ist in Ordnung, hier zu bleiben. Die erste Trennung bewegt sich in einem Rahmen zwischen 15 und 30 Minuten. Kommen die Eltern zurück, ist der erste Trennungstag beendet. Es findet ein täglicher Austausch zwischen Eltern und pädagogische Fachkraft statt bzgl. der ersten Trennung und an den folgenden Tagen werden die Trennungszeiten sukzessive verlängert.

Eingewöhnung Kindergarten

Der Ablauf und die Dauer der Eingewöhnung eines jeden Kindergartenkindes kann individuell verschieden sein. Unterschiedliche Faktoren sind zu beachten, z. B. wie kann sich das Kind von den Eltern trennen, ebenfalls spielt es oftmals eine Rolle, ob das Kind zuvor in Fremdbetreuung was und dies bereits kennt.

Die Eltern sollten sich einen Zeitraum von zwei bis vier Wochen einplanen, in welchem keine zusätzliche Belastungssituation für das Kind stattfindet. Die Eingewöhnungszeit kann bis Weihnachten, oftmals auch länger dauern, bis sich alle Kinder komplett bei uns eingewöhnen und ihren Platz in der Gruppe gefunden haben. Auf das Kind kommen viele neue Eindrücke und Anforderungen zu, z. B. das Kennenlernen der anderen Kinder,

sich in den Räumen zurecht zu finden, die Fachkräfte sind neu und das Kind baut langsam Vertrauen auf. Da Kinder auch hier sehr unterschiedlich reagieren, pauschalisieren wir die Eingewöhnungszeit nicht, da wir jedem Kind die Zeit geben möchten, die es braucht.

In den ersten zwei Tagen kommt ein Elternteil der Kinder mit in die Gruppe, in den nächsten Tagen verbringen die Eltern das Warten in der KiTa, z. B. im Elternwartebereich oder in den Nebenräumen. Die Kinder wissen, meine Eltern sind in der Nähe und ich kann darauf vertrauen – dieses Wissen gibt Kindern Halt, Mut und Stärke.

Der nächste Schritt ist der erste Trennungsversuch für ca. 2 Std. Eltern verabschieden sich von Ihrem Kind, gehen nach Hause, sind aber telefonisch jederzeit erreichbar. Auch diese Verweildauer kann sich unterschiedlich gestalten, je nachdem, wie die Trennung der Kinder von den Eltern verläuft. Sollten Eltern sich schwer tun bei der Trennung von ihrem Kind, unterstützen sie die Fachkräfte bei diesem Prozess. Ein täglicher Austausch zum Befinden des Kindes findet statt. Nach ca. 8 - 10 Wochen, sobald wir den Eindruck haben, dass das Kind bei uns eingewöhnt ist, findet ein ausführliches Eingewöhnungsgespräch statt.

3.3 Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule

Wir begreifen unsere Arbeit als ganzheitliche und kontinuierliche Bildungsarbeit, die vom ersten Tag der Betreuung des Kindes an in unserem Haus in allen Bildungsbereichen stattfindet. Dabei legen wir nicht nur großen Wert auf die Vermittlung von Wissen, sondern vor allem auch auf die Förderung lebenspraktischer Fähigkeiten, sozialer Kompetenzen, sowie Selbständigkeit und Selbstbewusstsein, weil sie die Grundlage, für die so genannte „Schulreife“ bilden. Es ist uns wichtig, bei Kindern die Freude am Lernen und die Lust auf Schule zu fördern. Hierfür arbeiten wir eng mit unserer Kooperationschule zusammen.

Das bedeutet u.a. für uns konkret:

- Die Vorschule findet gruppenübergreifend statt. Die zukünftigen Schulkinder treffen sich regelmäßig, um sich gemeinsam als Gruppe mit Experimenten, Kunst und Kultur, Zahlen und Buchstaben, naturwissenschaftlichen Themen u.v.m. auseinanderzusetzen.
- Sprachförderung durch das Trainingsprogramm mit „Wuppi“ dem außerirdischen Drachen. Gefördert wird hierbei die phonologische Bewusstheit“, das bedeutet die Kinder lernen das genaue Zuhören, Reimen, Silbenerkennung sowie das Heraushören und Zusammensetzen der verschiedenen Laute. Diese umfasst ca. 80 Einheiten und findet bei uns wöchentlich in kleinen Gruppen statt. Durch Geschichten, Spiele

und kurze Übungseinheiten soll spielerisch der Aufbau der deutschen Sprache erlernt werden, die die Voraussetzung für das Lesen und Schreiben lernen in der Schule darstellt. Außerdem werden die Vorschulkinder im Textverständnis (Literacy), der Artikulation und im erweitern des Wortschatzes gefördert, die Aufmerksamkeits- und Konzentrationsfähigkeit wird gesteigert.

- Selbstbehauptungs- und Resilienzkurs zur gezielten Förderung der Selbstwirksamkeit und des Selbstbewusstseins
- Schulwegtraining in Kooperation mit dem ADAC
- Übergreifende Projekte zwischen Schule und KiTa, z.B. Schnupperstunden in der Kooperationsschule, gemeinsame Theaterveranstaltungen und Vorlesestunden zum gegenseitigen Kennenlernen.
- Vorkurs Deutsch

Bei Kindern, die mit Zustimmung der Eltern an einem Vorkurs Deutsch teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits im Jahr davor. An einem Vorkurs Deutsch nehmen jene Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres voraus. Der Vorkurs beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen.

- Abschiede in Form von Abschlussausflügen und Schultütenfest im Haus für Kinder St. Johannes mit den künftigen Schulkindern.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Unsere Räume sollen eine Atmosphäre des Wohlbefindens schaffen, die sowohl Geborgenheit vermittelt als auch aktivierend und motivierend wirkt, den Bedürfnissen und Interessen von Kindern gerecht wird und Freiräume zum Lernen schafft.

Die Gestaltung und Ausstattung der Räume orientiert sich an strukturellen Merkmalen der Kindergruppe, wie der Altersmischung und an konzeptionellen Merkmalen, wie der teiloffenen Arbeit.

Im Haus für Kinder St. Johannes wird darauf geachtet, dass altersentsprechendes Spielmaterial angeboten und den Kindern zur Verfügung gestellt wird. Damit die Sinne der Kinder nicht überreizt werden, achten wir auf eine gute Raumstruktur und Ordnung. Verschiedene Spielmaterialien werden regelmäßig ausgetauscht, so haben die Kinder die Möglichkeit, verschiedene Dinge kennenzulernen und sich auf bestimmte Materialien zu konzentrieren. Nicht in jedem Raum steht auch jedes Material zur Verfügung.

Dies dient dazu, dass die Kinder andere Räumlichkeiten kennenlernen und andere Spielpartner finden können. Wir bieten den Kindern mehrere Funktionsräume an, wie z. B. einen Kreativraum, Konstruktionsecke oder die Bewegungsbaustelle.

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz der Teilöffnung. Das heißt für uns, wir orientieren uns an den Interessen und Stärken der Kinder und an den jeweiligen besonderen Fähigkeiten der pädagogischen Mitarbeitenden. Es gibt Zeiten, in denen die Kinder sich frei in der Einrichtung bewegen können, d. h. sie können an den gruppenübergreifenden Angeboten teilnehmen, sich an Lernwerkstätten beteiligen, in anderen Gruppen- oder Funktionsräumen spielen. Durch die Teilöffnung erleben die Kinder mehr Selbstbestimmung und Eigenverantwortung und haben außerdem mehr Wahlmöglichkeiten an Angeboten und Aktivitäten.

Darüber hinaus gibt es auch Zeiten, in denen Kinder in festen Gruppen agieren. Während des Morgenkreises oder den regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen besprechen sie Themen in ihrer Stammgruppe. So können die Kinder einen guten Rhythmus zwischen teiloffen und gruppenbezogen finden und wir können die Stärken beider Konzepte gut miteinander verbinden.

Das Außengelände ist so gestaltet, dass sich Krippen- und Kindergartenkinder frei bewegen können. Die Kinder haben Rasenflächen zum Toben, einen großen gepflasterten Bereich zum Fahren mit Bobby Cars, Fahrrädern und anderen Fahrzeugen sowie einen Sandspielbereich. Außerdem gibt es in unserem Garten eine große Nestschaukel, Holzhäuser für Rollenspiele sowie verschiedene Obst- und Beerensträucher, die uns zwischenzeitlich eine reiche Ernte bescheren.

Tages- und Wochenstruktur

Ein strukturierter Tagesablauf und wiederkehrende Rituale geben Orientierungshilfen für die Kinder. Die Gestaltung richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder (z. B. begrenzte Aufmerksamkeitsspanne, freies Ausleben der Spiel- und Bewegungsbedürfnisse). Daher müssen sich im Tagesablauf moderierte Lernangebote mit Freispielphasen und anderen Tätigkeiten, z. B. gleitendem Frühstück, Aufräumen und Entspannungsphasen abwechseln.

Tagesablauf Kindergarten /Krippe

07.00 – 08.00 Uhr

Zeit zum Ankommen

Die Kinder aus dem ganzen Haus, die bis 8:00 Uhr in die Kita kommen, treffen sich in der Igelgruppe. Dort werden sie persönlich von einem Mitarbeitendem begrüßt. Ab 8:00 Uhr werden die Kinder von einer Pädagogin abgeholt und gehen in ihre Stammgruppen.

08.45 – 09.00 Uhr

Morgenkreis

Die Kinder treffen sich täglich in ihren Stammgruppen zu einem Morgenkreis. Hier werden aktuelle Themen und Ereignisse besprochen, gemeinsam Geburtstag gefeiert oder auch gesungen. Dort haben die Kinder die Möglichkeit, von Erlebtem zu erzählen und es wird an Projektthemen gearbeitet.

Frühstück

Im **Kindergartenbereich** können die Kinder von 09.00 – 10.00 Uhr eigenverantwortlich entscheiden, wann und mit wem sie frühstücken wollen. Im **Krippenbereich** wird von 09.00 – 09.30 Uhr gemeinsam gefrühstückt.

Jedes Kind bringt sein eigenes Frühstück von zu Hause mit, dabei legen wir Wert auf gesunde Ernährung.

In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern täglich frisches Obst und Gemüse sowie Getränke an.

09.00 – 11.00 Uhr

Freispiel/ Angebote

Innerhalb der Freispielzeit können die Kinder selbständig entscheiden mit wem, wo oder was sie spielen möchten. Die PädagogInnen begleiten aktiv das Freispiel der Kinder und beobachten das Spielverhalten sowie die Interaktionen. Das pädagogische Personal bietet gruppenübergreifend in den Funktionsräumen der Einrichtung regelmäßige Bildungsangebote in Form von Projekten und pädagogischen Angeboten an, die den Vorgaben des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes entsprechen. Durch unser teiloffenes Konzept haben die Krippen- sowie die Kindergartenkinder die Möglichkeit, alle Räumlichkeiten sowie auch den Garten zu nutzen. Hierbei haben wir immer die individuelle Entwicklung der Kinder im Fokus und begleiten gegebenenfalls Krippen- oder auch die Kindergartenkinder.

11.00 – 11.20 Uhr

Krippe/ Kindergarten

Im Anschluss an das Freispiel oder der Projektarbeit gehen die Kinder in den Garten oder erkunden zusammen die Umgebung.

Nach dem Gartenaufenthalt, treffen sich alle Kinder in den jeweiligen Gruppen, um sich auf die Mittagssituation einzustimmen.

10.30 -11.00 Uhr

Kindergarten

Einmal wöchentlich treffen sich die Kinder in ihren Stammgruppen zur Kinderkonferenz, um gemeinsam verschiedene Themen zu besprechen und zu diskutieren.

11.25 – 12.00 Uhr

Mittagessen Krippe

Bevor wir zum gemeinsamen Mittagessen gehen, waschen sich alle Kinder die Hände. Ein schön gedeckter Tisch gehört genauso zu einer guten Tischkultur wie das Essen mit Besteck und das Einhalten von Tischregeln. Wir beginnen jede Mahlzeit mit einem Tischgebet.

12.00 – 13.30 Uhr

Mittagessen Kindergarten

Ein schön gedeckter Tisch gehört genauso zu einer guten Tischkultur wie das Essen mit Messer und Gabel und das Einhalten von Tischregeln. Die Kinder entscheiden je nach Hungergefühl selbst, wie viel sie essen wollen, nehmen dabei Rücksicht, dass die anderen Kinder auch etwas bekommen. Wir beginnen jede Mahlzeit mit einem Tischgebet.

12.00 – 14.00 Uhr

Mittagsruhe/Schlafenszeit Krippe

Die Schlafenszeit wird mit einer Entspannungsmusik eingeleitet und von einer pädagogischen Fachkraft begleitet. In dieser hochsensiblen Phase des Einschlafens, wird auf die verschiedenen Rituale der Kinder eingegangen. Wichtig ist für uns, dass Kinder individuelle Schlafbedürfnisse haben und wir daher Kinder nicht zum Schlafen zwingen oder sie frühzeitig aufwecken.

13.00 – 14.00 Uhr

Mittagsruhe Kindergarten

Während der Mittagsruhe können die jüngeren Kinder auf eigenen Wunsch ruhen. Die Ruhezeit wird mit einer Geschichte

oder Entspannungsmusik eingeleitet und von einer pädagogischen Fachkraft begleitet. Alternativ können die Kinder, ihren Interessen in den Gruppen nachgehen und hier in ruhiger Atmosphäre verschiedenen Tätigkeiten nachgehen.

14.00 – 16.00 Uhr

Nachmittag

Am Nachmittag haben die Kinder die Möglichkeit alle geöffneten Räume zu nutzen oder an den Angeboten teilzunehmen, sowie auch in den Garten zu gehen.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrecht Partizipation/Beteiligung – Selbst- und Mitbestimmung

(Verweis: Schutzkonzept auf der Homepage unserer Kindertageseinrichtung)

„Der Geist der Freiheit kann nicht von außen aufgepfropft werden, er muss von innen herauskommen“ (Mahatma Gandhi)“

Unser Ziel ist, Kinder zu Persönlichkeiten zu erziehen, die den Geist der Demokratie verinnerlichen und sich für die Belange der Gemeinschaft zuständig fühlen. Dazu lernen sie konstruktiv zu diskutieren, sich in andere hineinzusetzen und es auszuhalten die eigenen Vorstellungen auch mal nicht durchzusetzen. Diese partizipative Grundhaltung setzt sich gegenüber allen Altersstufen unserer Kinder der Einrichtung durch. Schon in der Arbeit mit unseren Krippenkindern wird sie deshalb eingenommen. Beteiligung bedeutet für uns, dass die Kinder mitbestimmen und mitentscheiden können über Dinge, Situationen oder Ereignisse, die ihr gemeinsames Leben in der Kindertagesstätte betreffen.

Beteiligung bedeutet für uns nicht, dass wir jede unserer Entscheidung mit den Kindern ausdiskutieren – das würde alle Beteiligten überfordern. Das Selbst- und Mitbestimmungsrecht der Kinder respektieren wir im Rahmen gewisser Regeln und Grenzen, die wir kindgerecht erläutern und mit ihnen gemeinsam festlegen. Bei diesem Prozess lernen die Kinder Eigenverantwortung für sich und die Gemeinschaft zu übernehmen.

In unserer Kindertagesstätte leben wir in einer Gemeinschaft, in der jeder Aufgaben und Rechte hat. Es gibt im Haus für Kinder St. Johannes wenige, aber klare Regeln, die die Kinder immer wieder im Morgenkreis besprechen und auch diskutieren, wie zum Beispiel:

- Ich helfe beim Aufräumen in den Räumen.
- Ich nehme nur so viel, wie ich essen mag und gebe mir Mühe, nichts wegzuwerfen.
- Ich räume nach dem Essen meinen Teller auf.

- Ich schlage, beiße, kratze und zwicke niemanden.
- Wenn ich in den Garten will frage ich und ziehe mich entsprechend an.

In schwierigen Situationen suchen wir das Gespräch mit den Kindern. Sind die Kinder sehr aufgewühlt, sorgen wir für einen ruhigen Ort, um die Situation gemeinsam mit einer Erzieherin zu besprechen und um einen Weg aus der Sackgasse zu finden, z. B. ein Kind fühlt sich bei Spielen ausgeschlossen und beginnt daraufhin, die anderen zu ärgern.

Um die Fähigkeit zu fördern, Probleme und Konflikte mehr und mehr selbst zu lösen, setzen wir auf die Förderung von Selbstbewusstsein, Selbstwirksamkeit und Selbstvertrauen durch Achtsamkeitsspiele, Geschichten, Theater und Sport. Denn Kinder, die so die eigenen Stärken und Schwächen kennen, Grenzen aufstellen und achten können und ein Gefühl für die eigenen Bedürfnisse haben – und zum Ausdruck bringen können- reifen zu demokratisch und fair handelnden Persönlichkeiten.

Ko-Konstruktion

Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz bedeutet, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet. Dies kann in den sozialen Interaktionen von Kind zu Kind, von Kind zu Erwachsenen und von Erwachsenen zum Kind geschehen. Damit Prozesse der Ko-Konstruktion gelingen, ist die Haltung entscheidend, die dem Handeln und Planen der Mitarbeitenden zugrunde liegt.

Die Haltung basiert auf Prinzipien wie Wertschätzung, Kompetenzorientierung, Dialog, Partizipation, Experimentierfreudigkeit, Fehlerfreundlichkeit und Selbstreflexion.

Es ist uns ein großes Anliegen, durch sorgfältige Beobachtung in die Welt der Kinder „einzutauchen“, offene Fragen zu stellen, Interesse an ihren Gedanken zu signalisieren und sich mit ihnen auf einen Dialog auf Augenhöhe einzulassen, ohne zu werten oder vorschnell für Fragen und Probleme unsere Lösungen anzubieten. Wir wollen uns von der Begeisterung der Kinder an vielen Themen anstecken lassen, Anteil nehmen an ihren Entdeckungen, mit ihnen gemeinsam unterwegs sein, Umwege und Fehler zulassen, um den Kindern nachhaltig Lernprozesse zu ermöglichen sowie ihr Gefühl von Selbstwirksamkeit und die Entwicklung eines positiven Selbstbildes zu stärken.

Wie wir Partizipation und Ko-Konstruktion umsetzen:

- In den regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen beziehen wir die Kinder in Entscheidungen altersgemäß mit ein.
- Wir greifen Themen der Kinder auf und entwickeln daraus Aktivitäten und Projekte.
- Wir unterstützen die Kinder, Konflikten nicht aus dem Weg zu gehen, sondern diese aktiv, fair, konstruktiv und demokratisch zu lösen.
- Wir diskutieren und philosophieren mit Kindern.
- Die Kinder helfen bei alltäglichen Aufgaben mit und erledigen kleine Aufträge.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen für jedes Kind

Dokumentation ist ein weiterer Aspekt unserer Bildungsarbeit. Dabei ist uns wichtig, das Kind in den unterschiedlichen Bereichen bei den unterschiedlichen Aktivitäten zu erfassen, seine individuellen Interessen, Vorlieben, Fähigkeiten, Wünsche und Bedürfnisse zu erkennen, um angemessen darauf reagieren zu können. Unsere Beobachtungen werden schriftlich festgehalten und regelmäßig im Team für die pädagogische Arbeit ausgewertet.

Wir verwenden als Beobachtungsinstrumente:

EBD (Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation für den Krippen- u. Kindergartenbereich)

Dieser Bogen deckt acht Entwicklungsbereiche von der Geburt bis zum 72. Lebensmonat ab und ist gesetzlich als Beobachtungsinstrument zugelassen und empfohlen.

SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrant*innenkindern in Kindertageseinrichtungen)

Dieser Bogen wird in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres bei Kindern erhoben, wenn beide Eltern nichtdeutschsprachiger Herkunft sind. Er ist die Grundlage zusammen mit den Eltern zu entscheiden, ob ein Kind an dem "Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn" teilnehmen soll:

Dieser Bogen ist gesetzlich vorgeschrieben und vom Institut für Frühpädagogik (IFP) empfohlen.

SELDAK (Sprachentwicklung/ Literacy bei deutschsprachigen aufwachsenden Kindern)

Dieser Bogen wird in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres bei Kindern erhoben, wenn mindestens ein Elternteil deutschsprachiger Herkunft ist. Er ist die Grundlage zusammen mit den Eltern zu entscheiden, ob ein Kind an dem „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ teilnehmen soll.

Dieser Bogen ist gesetzlich vorgeschrieben und vom Institut für Frühpädagogik (IFP) empfohlen.

Die Ergebnisse der Beobachtungen werden auch als Grundlage für den Austausch mit den Eltern und für die Kooperationsgespräche mit den Grundschulen (beispielsweise für den Vorkurs Deutsch, bei vorzeitiger Einschulung oder bei Zurückstellung des Kindes, bei zusätzlichem Förderbedarf durch externe Fachdienste) genutzt.

Portfolio

Das Portfolio soll möglichst viel über seinen Besitzer und seine persönliche Entwicklung verraten. Es ist Eigentum des Kindes, ein Tagebuch seiner Entwicklung. Die pädagogischen Mitarbeitenden beziehen das Kind in die inhaltliche Gestaltung mit ein und tragen Sorge dafür, dass der Ordner für die Kinder jederzeit zugänglich ist. In diesem individuellen Bildungsbuch befinden sich Fotos, Kunstwerke, Lieder, Sprüche und besondere Begebenheiten. Es geht um eine Entwicklungsdokumentation die deutlich macht, wie die Kinder lernen und wie sie sich entwickeln. Am Ende der Kindergartenzeit, in der Regel vor der Einschulung, nimmt das Kind seinen Portfolioordner mit nach Hause.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsbereichs

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Der Weg ist das Ziel und nicht das Endprodukt!

Im sozialen Lernen ist der Lernprozess von ebenso großer Bedeutung wie das Ergebnis. Wir bieten regelmäßig Projektarbeit an, bei denen die Kinder freiwillig mitwirken können. Projektarbeit bietet die Möglichkeit, die Interessen aller Kinder zu berücksichtigen, denn sie geschieht altersgemischt und ermöglicht ihnen, sich aktiv mit einem Thema auseinanderzusetzen. Die Kinder haben die Chance, sich aktiv am Lernprozess zu beteiligen. Wir setzen durch Nachfragen Impulse und regen so die Weiterarbeit am Thema an. Die pädagogische Fachkraft handelt als Begleiterin und Unterstützerin. Um ein bestimmtes Projektziel zu erreichen, ist anfänglich noch unklar, welchen Weg die Gruppe geht und wie sie ans Ziel kommt. Forschergeist und Neugierde werden geweckt, viele Kenntnisse und Fertigkeiten erworben und neue Lösungswege entdeckt. Geben wir Kindern durch das Lernen in Projekten Zeit und Raum, selbständige, neuartige Lösungswege zu finden, dann denken alle mit und ein Thema wird aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet.

Ziele unserer Projekte:

- Die Zusammenarbeit mit anderen Kindern fördert die Teamfähigkeit.
- Die Kinder erleben eine Tätigkeit als sinnstiftend, nutzbringend und konstruktiv, dies erhöht die Bereitschaft der Kinder, sich auf neue Dinge einzulassen (Angstüberwindung, Ressourcenstärkung, Stärkung der Resilienz).
- Selbständiges Arbeiten wird erprobt und erlernt, dadurch entsteht Selbstbewusstsein und Reflexionsfähigkeit.
- Im Umgang mit herausfordernden Situationen erfahren die Kinder positive Selbstwahrnehmung, Selbststeuerung, Überzeugung von der Selbstwirksamkeit, soziale Kompetenz und angemessenen Umgang mit Stress.
- Die Kinder lernen strategisch zu denken und zu handeln, lernen planvolles Vorgehen.

- Die Kinder üben sich in der Fähigkeit des kritischen Hinterfragens, Diskutierens und Philosophierens.
- Kinder erleben echte Aktions- und Erlebnisräume, die Motivation und Verbundenheit/Eingebundenheit wird verstärkt, die Kinder können sich mit einer Tätigkeit identifizieren.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.2.1 Religiosität und Werteorientierung

Wie alle Menschen sind auch Kinder auf der Suche nach Sinn und Orientierung. Sie sind neugierig und sie stellen Grundfragen des Lebens. Sie sind bestrebt, ihre Welt zu hinterfragen, Antworten zu finden und die geheimen Rätsel ihres Lebens zu entdecken und zu lösen. Deshalb benötigen Kinder Impulse, über sich selbst sowie über „Gott und die Welt“ nachzudenken und sich mit anderen Sinnmodellen auseinanderzusetzen.

Vertrauensbildende Grunderfahrungen wie Geborgenheit, wiederkehrende Rituale und angenommen werden, sind von wesentlicher Bedeutung für die Entwicklung der Persönlichkeit, sie vermitteln Sicherheit und Orientierung. Die Kinder erfahren von Kindern aus anderen Kulturkreisen, dass alle Religionen in der Gemeinschaft ihre Berechtigung haben und sie lernen anderen Religionen mit Wertschätzung und Offenheit gegenüberzutreten. Den Kindern diese Achtung und Toleranz in einer offenen christlichen Grundhaltung zu vermitteln, Solidarität und Nächstenliebe erfahrbar machen, erachten wir als wichtiges Ziel. In unserem Haus für Kinder St. Johannes lernen die Kinder, in den Gruppen zusammenzuhalten und sich füreinander einzusetzen.

Wie wir das umsetzen:

- Wir schaffen Erfahrungen von Gemeinschaft.
- Wir feiern Feste im Jahreskreislauf zur Bewahrung von christlichen und weltlichen Traditionen, z. B. St. Martin oder die Hl. Barbara.
- Wir gestalten interreligiöse und interkulturelle Projekte, wie z. B. „Kirche kunterbunt“
- In der Zusammenarbeit mit der Gemeindereferentin gestalten wir religionspädagogische Einheiten, z. B. die Schöpfung neu entdecken.
- Wir ermöglichen Kindern in Zusammenarbeit mit der Pfarreiengemeinschaft religiöse Feste vor Ort zu erleben, z. B. Erntedank oder Waldweihnacht.

5.2.2 Das Spiel

In unserer heutigen Wissenschaft verstehen wir Bildung und Lernen als lebenslangen Prozess. Dabei sind die ersten sechs Lebensjahre, sowie die Grundschulzeit die lernintensivsten und entwicklungsreichsten Jahre. Hier wird der Grundstein für lebenslanges Lernen gelegt. Dies geschieht vor allem über das Spiel, denn dies bildet die Grundlage für die Entwicklung unterschiedlichster Fähigkeiten. Das Kind lernt im Spiel Problemlösungsstrategien, Kommunikation und Kreativität. Im Austausch mit anderen Kindern trägt das Spiel so wesentlich zur Entwicklung der Persönlichkeit und des Sozialverhaltens bei. Mit der Auseinandersetzung vielfältiger Materialien und im Austausch mit seinen Mitmenschen macht es Erfahrungen auf unterschiedlichsten Ebenen. Aufgrund der vielfältigen Lernerfahrungen nimmt das Freispiel einen hohen Stellenwert in unserem Tagesablauf ein. Das Kind braucht Raum und Zeit, um sich intensiv mit den verschiedenen Materialien und seinen Mitmenschen auseinandersetzen zu können. Wir vermeiden daher ein Übermaß an vorgegebenen pädagogischen Angeboten, sondern bieten vielmehr durch eine strukturierte, anregende Umgebung gezielte Impulse, welche die Kinder zum Handeln und Ausprobieren anregen sollen. Jedes Kind kann sich so das für sich passende Angebot entsprechend seinen Fertigkeiten und Fähigkeiten auswählen und weiterentwickeln.

Wie wir das umsetzen:

- Experimentiertische mit Lupen oder Lichtquellen
- Rollenspielbereiche wie Bistro, Verkleidungscke, etc.
- Bewegungsbaustelle
- Matsch- und Wassertisch

5.2.3 Emotionalität, soziale Beziehungen, Konflikte

Um sich erfolgreich in eine soziale Gemeinschaft integrieren zu können, müssen emotionale und soziale Kompetenzen vorhanden sein. Durch stets einfühlsam und verlässlich handelnde Mitarbeitende tragen wir zu einem positiven Beziehungsaufbau zwischen allen Familienmitgliedern, den anderen Kindern und deren Familien und uns Pädagogen bei. Wir unterstützen die Kinder und ihre Eltern die eigenen Gefühle wahrnehmen und ausdrücken zu können. Wir sensibilisieren die Kinder dahingehend, auch die Gefühle des Gegenübers zu beobachten und zu üben, diese zu deuten. Wir möchten eine Atmosphäre schaffen, in der die Kinder lernen können, auch mit diesen Gefühlen umgehen zu können und darauf einzugehen. Diese Form der Empathie bedarf der stetigen Übung und ein großes Maß an Vertrauen. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, Kindern – insbesondere auch in Konfliktsituationen - auf dem Weg der Empathie-Entwicklung zur Seite zu stehen. Wir entwickeln gemeinsam mit den Kindern für sie tragfähige Konfliktstrategien.

Wie wir das umsetzen:

- Wir gehen miteinander respektvoll und wertschätzend um.
- Wir unterstützen und helfen anderen.
- Wir nehmen den anderen wahr und in seinen Emotionen ernst.

5.2.4 Sprache und Literacy

Sprache ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg und Grundlage für die Teilhabe am kulturellen und gesellschaftlichen Leben. Eine gute Sprachentwicklung weckt Freude an der Kommunikation und schult die Fähigkeit, eigene Gefühle, Wünsche oder Gedanken mitzuteilen. Von Anfang an versucht das Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren – mit Gestik, Mimik und Lauten. Sprache entwickelt sich in der Interaktion, im Wechselgespräch. Sie entwickelt sich ein Leben lang in der Familie, in Alltagssituationen und in Bildungseinrichtungen.

In unserer KiTa finden Kinder eine Atmosphäre vor, die von einer Zugewandtheit zur Literatur geprägt ist. Die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte prägen und gestalten diese gemeinsam. Gemeinsame Projekte und Rituale, die Gestaltung der Räumlichkeit und die Materialien bringen dies zum Ausdruck.

Wie wir das umsetzen:

- Gesprächs- und Erzählrunden im Morgenkreis
- Bücher in jeder Form, für alle Altersstufen
- Vorlesen von Geschichten, Märchen, Fantasiereisen – dabei unterstützen uns Eltern in Form von Lesepaten
- Verse, Reime, Fingerspiele und Gedichte (z. B. Gebete, Geburtstag, Feste)
- Rollenspiele
- Sprachtraining mit „Wuppi“: Buchstaben, Worte und Sätze kennenlernen, phonologische Bewusstheit fördern
- Kasperltheater
- Freies Spiel
- Besuche in der Bibliothek
- Bereitstellung von Materialien, die alle in Bezug zur Schriftlichkeit stehen (z. B. Schreibutensilien, ABC-Buchstaben, Schreibmaschine, Kalender, ...)

5.2.5 Digitale Medien

Der Bereich der technischen Medien ist mittlerweile sehr umfangreich. Fernsehen, Videos, Fotoapparate, Computer, Smartphones, aber auch Radio, Kassettenrecorder und CD-Player gehören zum Alltag des Kindes. Hier gilt es, das Kind zu befähigen, sach- und

funktionsgerecht mit den Dingen umzugehen und einen kindgerechten Einsatz anzubieten. Medienkompetenz ist in der heutigen Zeit unabdingbar und bedeutet ein selbstbestimmter, bewusster und verantwortlicher Umgang mit Medien. Einige dieser technischen Medien finden die Kinder in unserer Einrichtung vor und erleben auch ihren Einsatz. So gibt es CD-Player und digitale Kameras, die von den Kindern genutzt werden. Dabei werden die Kinder unterstützt, indem sie den fachgerechten Umgang erlernen und z. B. Anregungen zur Bildgestaltung erhalten.

Ein wesentlicher Aspekt unserer Medienpädagogik ist das Heranführen der Kinder an Diskussionen und altersgerechte Reflexion über Film- und Fernsehinhalte. Hier bieten wir Gesprächsmöglichkeiten und Rollenspiele, um eine kritische Auseinandersetzung mit dem Gesehenen zu ermöglichen.

Für Kinder unter 3 Jahren ist die Handhabung mit den vielfältigen Medien eine alltägliche Angelegenheit. Sie haben keine Berührungsängste und werden in altersübergreifenden Lernangeboten an die Medien herangeführt. Dazu gehört, dass die Kinder Geräte ein- und ausschalten (z. B. Mixer, Radio usw.) und dadurch erste Erfahrungen sammeln, indem sie die verschiedenen Knöpfe drücken.

Wie wir das umsetzen:

- Umgang mit Alltagsgeräten (z. B. Geräte wie Mixer, Spülmaschine, Radio ein – und ausschalten)
- Einsatz von Digitalkameras z. B. zur Dokumentation von Projekten
- Umgang mit Drucker und Kopierer
- Kinderkino
- Medienbotschaften durchschauen und reflektieren können (z. B. Werbung)
- Medien zur kreativen Gestaltung nutzen (z. B. Fotoprojekte, Kinopräsentation)
- Informations- und Kommunikationstechnik im Alltag (programmierbares Spielzeug, Haushaltsgeräte, Computer) ausfindig machen und die Funktionsweise erforschen.

5.2.6 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik ist überall

Mathematik

Die Welt in den Kindern aufwachsen ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Kinder lernen Mathematik in der Auseinandersetzung mit Materialien wie Bausteine, Naturmaterialien, Perlen oder in Alltagssituationen wie Kochen, Tischdecken, Aufräumen und in der Interaktion mit anderen Kindern. Sogenannte Vorläuferfähigkeiten werden spielerisch erlernt, indem das Kind die Möglichkeit erhält zu zählen, Mengen zuordnen, Raumlage-Situationen und Formen zu erkennen und zu benennen.

Wie wir das umsetzen:

- Mathematik spielerisch erleben
- Tischspiele wie Domino, Mensch ärgere dich nicht, usw.
- Bauen und Konstruieren
- Morgenkreis: Kinder zählen, Monate und Jahreszeiten benennen, etc.
- Durch das Tischdecken lernen die Kinder eine gewisse Ordnung einzuhalten und vorgegebenen Mengen abzuzählen
- Selbständiges An- und Ausziehen fördert das logische Denken
- Mathematik erfüllbar in der Bewegung
- Experimentieren in den Forscherecken

Naturwissenschaften/Technik

Durch die Begegnung mit der Natur in ihren verschiedenen Erscheinungsformen und durch Erkundungen im Umfeld unserer Einrichtung erweitern und bereichern wir den Erfahrungsschatz unserer Kinder. So lassen sich immer wieder Vorgänge in der Umwelt beobachten, aus denen sich Fragen ableiten, wie z. B. „Was passiert bei einem Gewitter?“

Naturwissenschaftliche Forschung beginnt immer dann, wenn Kinder etwas wahrnehmen, was ihre Neugierde weckt, sie sich aber noch nicht erklären können. Je genauer Kinder hinschauen, je mehr sie staunen, desto größer wird ihr Forschungsdrang. Kinder erleben die Natur mit allen Sinnen. Sie spüren den Regen, matschen im Lehm, bauen mit Steinen, beobachten die Schnecke, verstecken sich im Gebüsch und vieles mehr. Natur erleben ist meist mit Bewegung (auf der Wiese toben, Beete umgraben), aber auch mit Gefühlen verbunden (Angst vor der Spinne, Trauer um den Tod einer Schnecke) verknüpft. Hierzu bietet unser Haus für Kinder vielfältige Möglichkeiten.

Wie wir das umsetzen:

- Experimentieren mit interessanten Materialien wie Lupe, Waage, Messbecher
- Kennenlernen und Umgang mit Werkzeugen
- Experimentieren im Sandkasten (wie tief kann ich graben, matschen, etc.)
- Erfahrungen sammeln bei Gartenarbeiten

5.2.7 Umwelt – Bildung für reichhaltige Entwicklung (BNE)

Umweltbildung und –erziehung nimmt einen hohen Stellenwert in unserem Haus ein. Sie berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten. Wir ermöglichen den Kindern durch regelmäßige Spaziergänge und Aufenthalte in der freien Natur, die Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen und zu erforschen. Wir gehen sorgsam mit Strom und Was-

ser um, trennen unseren Müll und achten auf eine saubere Umwelt. Die Kinder erfahren, dass es sich lohnt und Spaß machen kann, sich für eine gesunde und saubere Umwelt einzusetzen.

Wie wir das umsetzen:

- Mülltrennung – Müllvermeidung
- Achtsamkeit im Umgang mit Ressourcen
- Projekte zum Thema Energie und Natur entwickeln (2020 waren wir im Landkreis Starnberg Gewinner beim Preis „Wir werden Solarhelden“)
- Blumenwiese anlegen und Insekten beobachten
- wöchentliche Wald- bzw. Naturtage
- Naturtage, z. B. „Tümpelsafari“

5.2.8 Künstlerisch aktive Kinder (Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur)

Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Kinder zeigen uns mit ihren bildlichen Äußerungen ihre Sicht der Welt und der Beziehungen in ihr. Neugier, Lust und Freude am schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung. In unserem Kreativraum bieten wir eine Vielfalt an Materialien, wie z. B. verschiedene Papiere, Farben unterschiedliche Stifte, Scheren, Wolle usw. an. Die Kinder entwickeln verschiedene Techniken, experimentieren mit Farben, zeichnen und malen, stellen plastische Figuren aus Knete her. Die ausgestellten Werke erfüllen die Kinder mit Stolz, sie erfahren Anerkennung und Wertschätzung.

Wie wir es umsetzen:

- Kreativraum (mit Naturmaterialien, Pappmaché, etc. arbeiten)
- Matsch- und Sandwagen
- Trommeln

Musik gehört ebenfalls zu den kreativen Ausdrucksformen mit denen Kinder schon von Geburt an kommunizieren können. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zuzuhören und selbst Töne zu produzieren. Kinder reagieren meist auch mit spontaner Bewegung auf Musik. Sie ist ein Teil ihrer Erlebniswelt und fördert nachweislich die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Musik kann zur Entspannung, Aufmunterung und zur emotionalen Stärke beitragen. Sie ist ein ideales Mittel, mit dem Kinder sich ausdrücken können. Durch das gemeinsame Singen und Musizieren werden auch soziale Aspekte der Entwicklung gefördert. Die Kinder müssen aufeinander eingehen, einen Rhythmus finden, einander zuhören.

Wie wir es umsetzen:



- Instrumente zum freien Ausprobieren
- Singen/gemeinsame Musikkreise
- Klangreisen
- Lieder singen und einstudieren für Feste, Gottesdienst und Feiern
- Rhythmik

5.2.9 Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung, Sexualität

Gesundheit/Ernährung

Gesundheit hat einen wichtigen Stellenwert in der heutigen Gesellschaft. Es ist mehr als nur das Freisein von Krankheiten. Eine bewusste und gesunde Ernährung, eine natürliche Einstellung zum eigenen Körper und Hygieneregeln sollten für das Kind körperliches, seelisches und geistiges Wohlbefinden spürbar machen. In unserer Einrichtung lernen die Kinder, Verantwortung für ihren eigenen Körper, ihr Wohlbefinden und ihre Gesundheit zu übernehmen.

Wir bieten hierzu zur gleitenden Brotzeit täglich frisches Obst und Gemüse an. Die Kinder lernen dadurch selbstverständlich, dass Obst und Gemüse zur täglichen Ernährung dazugehören. Ebenfalls gibt es zum Mittagessen jeweils eine frische Komponente, die aus Rohkost, Salaten und Obstquarks bzw. Obstjoghurts mit frischen Obstsorten besteht.

Wie wir das umsetzen:

- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie z. B. Tischdecken, spülen, Vorbereitung von kleinen Mahlzeiten, werden im Tagesablauf integriert.
- Hygieneerziehung, z. B. Hände waschen nach dem Toilettenbesuch.
- Täglich frisch zubereitetes und gesundes Mittagessen von der Nachbarschaftshilfe Inning.
- Gesundheitsprävention durch verschiedenen Angebote der Krankenkassen wie z. B. „Jolinchen“

Wir sind „Jolinchen“ KiTa

Das Drachenkind hat schon viele aufregende Orte besucht und nimmt die Kinder mit ins „Gesund-und lecker-Land“, in den „Fitmach-Dschungel“ und die „Insel Fühl-mich gut“.

Bewegung

Kinder haben von Geburt an das Bedürfnis nach Bewegung. Kinder nehmen über Bewegung ihre Umwelt, sich selbst und ihren Körper wahr. Bewegung ermöglicht den Kindern

Kontaktaufnahme, die Stimulierung der Sinnesorgane, eine Möglichkeit ihre Konzentrationsfähigkeit zu trainieren, die Bewältigung von Angst und Niederlagen, die Steigerung des Selbstvertrauens und der Selbstbestätigung durch Erfolgserlebnisse. Mit zahlreichen Bewegungsspielen und dem Turnen mit verschiedenen Materialien und Sportgeräten erproben und verbessern die Kinder ihre motorischen und koordinativen Fähigkeiten und entwickeln ein positives Körperbewusstsein.

In gezielten Bewegungseinheiten lernen Kinder zielorientiert, einzelne Bewegungsabläufe zu vertiefen.

Wie wir das umsetzen:

- Aufbau von Bewegungsbaustellen
- Offenes Spielen und Toben im Garten
- Rhythmik und Psychomotorik
- Bewegungsspiele

Entspannung

Neben den vielen Angeboten zur Bewegung ist auch die Entspannung wichtig. Die Entspannung stellt ein Element des Ausgleichs von Körper, Geist und Seele dar, um sich wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

Wie wir das umsetzen:

- Fantasiereisen
- Ruhezeiten
- Entspannungsübungen
- Waldausflüge

Sexualität

(Verweis: Schutzkonzept auf der Homepage unserer Kindertageseinrichtung)

Grundlagen unserer Sexualpädagogik stellen die Theorien der psychosexuellen Entwicklung nach Erik Erikson und Sigmund Freud dar, wonach die psychosexuelle Entwicklung in Phasen von der Geburt bis zum Abschluss der Pubertät stattfindet.

Je nach Alter, Reife und Entwicklungsphase äußert sich Sexualität in sehr unterschiedlichen Formen.

Wie wir das umsetzen:

- Wir geben Kindern die Gelegenheit den eigenen Körper und seine Entwicklung kennenzulernen und bewusst wahrzunehmen.
- Wir gehen situationsorientiert und kindgerecht auf die Fragen der Kinder zur Sexualität ein.
- Kinder sollen erfahren, was für den eigenen Körper gesund ist, z. B. über die Ernährung und Pflege.

6. Kooperation und Vernetzung –Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern- unsere wichtigsten Partner

Die Kindertagesstätte als erste Einrichtung öffentlicher Erziehung und Bildung knüpft an die Erfahrungen des Kindes in seiner Familie an und erweitert diesen Horizont. Die Familie (die Eltern) stellt den ersten und wichtigsten Lernort für die Kinder dar, an dem Lernen und Bildung stattfindet. Auf dieser Grundlage und den empirisch zusammengetragenen wissenschaftlichen Erkenntnissen (siehe BEP), tragen wir Rechnung, indem wir die Eltern als wichtigste Bildungs- und Erziehungspartner ansehen. Das heißt auch, dass der Familie die Rolle zukommt, wichtigster Bildungsort zu sein. Deshalb binden wir die Eltern verstärkt in die Bildungs- und Förderpläne ihres Kindes ein sowie in die Organisation der Bildungsprozesse. Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken, ihnen als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind zu begegnen und streben eine Bildungspartnerschaft an. Ziel ist es, den Kindern ideale Entwicklungsbedingungen zu geben, indem die partnerschaftliche Zusammenarbeit eine Atmosphäre des Wohlfühlens entstehen lässt. Das Kind spürt das Interesse an seinem Wohl, man ergänzt sich und bereichert sich wechselseitig mit Informationen, anderen Perspektiven und kann konstruktiv neue Lösungen und Veränderungsmöglichkeiten suchen.

Wir bieten deshalb neben den täglichen Tür- und Angelgesprächen für Eltern folgende Möglichkeiten an:

- Aufnahmegespräch und Kennlertage
- Entwicklungsgespräche über das Verhalten, die Entwicklung und besondere Bedürfnisse des Kindes in Familie und Einrichtung
- Dokumentation der Entwicklung des Kindes
- Einblick in das Lernen des Kindes durch die Portfolios
- Begleitung bei Übergängen
- Beratungsgespräche bei persönlichen Problemen durch die Leitung

- Regelmäßige Informationen über die pädagogische Arbeit im Haus für Kinder St. Johannes durch Elternbriefe, Aushänge, Wochenpläne, Homepage
- Elternbefragung
- Elternabende/Themenelternabende
- Mitarbeit im Elternbeirat
- Beschwerdemanagement
- Gemeinsame Planungen von Veranstaltungen, Festen und Ausflügen

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Die Vernetzung und das Kennenlernen von kulturellen, sozialen und schulischen Einrichtungen und Diensten gehört zu den Aufgaben der Kindertageseinrichtung. Wir arbeiten u. a. mit der Feuerwehr, der Polizei, der Nachbarschaftshilfe Inning, der Wasserwacht, der Bücherei sowie der Grundschule Inning zusammen. Diese Institutionen bieten uns eine Bereicherung in der Arbeit mit den Kindern, sie schulen unsere Kinder nicht nur, sondern eröffnen auch verschiedene Lebensräume. Durch die Kooperation mit der Grundschule erleichtern wir unseren zukünftigen Schulkindern den Übergang.

Wir stehen regelmäßig in Kontakt mit folgenden Institutionen und Einrichtungen:

- **Grundschule**

LehrerInnen und MitarbeiterInnen besuchen sich gegenseitig, nehmen an Kooperations-treffen der Grundschule und Kindergärten Inning teil, treffen sich zu Informationsge-sprächen und planen gemeinsam Projekte.

- **Interdisziplinäre Frühförderstelle**

Stellen die pädagogischen Fachkräfte fest, dass bei einem Kind ein erhöhtes Entwick-lungsrisiko besteht, steht der **mobile heilpädagogische Fachdienst** (mHFD) der Lebens-hilfe zur Verfügung. Dieser Dienst steht dem pädagogischen Team der Einrichtung bera-tend zur Verfügung und wird nach Rücksprache mit den Eltern und deren Einverständnis dazu geholt.

- **Fachberatung Caritas und Aufsichtsbehörde Landratsamt Starnberg**

Das Jugendamt mit dem/der Bezirkssozialpädagogen/-pädagogin steht zum einen dem pädagogischen Personal als Ansprechpartner bei Fragen und zur Beratung in anonymer Form zur Verfügung. Zum anderen zur Unterstützung, zur Koordination bei Maßnahmen, die die Integration/Inklusion von Kindern betrifft sowie familiäre Angebote. Das Jugend-amt ist zudem die Meldestelle für Kindeswohlgefährdung.

- **Träger**

Durch regelmäßige Treffen aller Einrichtungsleitungen der Pfarreien Gemeinschaft Am-mersee Ost ist ein kontinuierlicher Informationsaustausch gewährleistet. Der Träger in-formiert hier über neue Gesetzesvorlagen, Regelungen und gibt fachlichen Input.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Voraussetzung für das Gelingen kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse ist das Wohlergehen und Wohlbefinden jedes Kindes. Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, dieses Wohl (s. AVBayKiBiG § 5) zu schützen.

Ein standardisiertes Verfahren und Ablaufschema gewährleistet eine enge Vernetzung der beteiligten Hilfeinrichtungen, wie Jugendamt und Erziehungsberatungsstelle, in Kinderschutzfällen.

Bei begründeten Anhaltspunkten für eine Gefährdung werden die Grundvereinbarungen zum § 8a und § 72 a SGB VIII geregelten Maßnahmen eingeleitet.

In unserem Haus werden die weiteren gesetzlichen Vorgaben – Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit umgesetzt und die Standards zur Personal, Raum- und Sachausstattung eingehalten.

In regelmäßigen Elterngesprächen werden die Eltern auf eventuelle Entwicklungsrisiken ihres Kindes aufmerksam gemacht, das weitere Vorgehen besprochen und wenn nötig Fachdienste, diagnostische und/oder therapeutische Förderstellen hinzugezogen.

Kinder zu schützen, heißt auch Prävention zu betreiben. Kinder zu widerstandsfähigen und selbstbewussten Menschen zu erziehen, ist dafür die wichtigste Voraussetzung. Wir bieten regelmäßig Projekte zur Sucht- und Gewaltprävention an, wie zum Beispiel Selbstbehauptungskurse, Projekte zur gesunden Ernährung oder auch spielzeugfreie Zeit.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

- Eine kontinuierliche Weiterentwicklung unseres pädagogischen Betreuungskonzeptes liegt uns besonders am Herzen, so reflektieren wir in regelmäßigen Abständen unsere Arbeit und integrieren neue Erkenntnisse aus der aktuellen Forschung und Wissenschaft in unsere professionelle Arbeit.
- Auf der Grundlage des Leitbildes Haus für Kinder St. Johannes formulieren wir Leitziele für unsere Kindertageseinrichtung.
- Um die elementarpädagogische Arbeit in unserer Einrichtung gemeinsam zu reflektieren und weiterzuentwickeln, nutzen wir die verschiedenen Formen von Teamsitzungen. Diese dienen dem Austausch, Reflexion und der Diskussion fachlicher Themen und der Entwicklung von Projekten sowie der Weiterentwicklung von Konzepten und der kollegialen Beratung.
- Mittels Supervision mit einem externen Supervisor stellen wir den Austausch und die konstruktive Kommunikation auf eine professionelle Basis.

- Zusammenarbeit mit der Fachberatung für katholische Kindertageseinrichtungen beim Caritasverband der Diözese Augsburg. Durch die Teilnahme an Leitungskonferenzen stellen wir die Vernetzung zugunsten aktueller politischer und fachlicher Themenbereiche sicher.
- Wir nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, um unsere fachliche Kompetenz fortlaufend zu erweitern. Neben den Fortbildungen gibt es auch Klausurtage, an denen das Team sich mit der Jahresplanung auseinandersetzt.
- Einmal jährlich findet eine Online-Befragung statt. Die anonyme Elternbefragung wird über ISKA (Institut für Soziale und Kulturelle Arbeit) ausgewertet. Die Ergebnisse werden in der Kita ausgehängt und für die Planung der pädagogischen Schwerpunkte und zur Verbesserung der Abläufe genutzt.
- Beschwerdemanagement für Kinder (Kinderkonferenz, Kinderbefragung, persönliche Beschwerden, Veränderungswünsche) Eltern (Elternbeirat, Elternbefragung, Elterngespräche, schriftliche Beschwerde) und Mitarbeitende (Mitarbeitergespräche).

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderung

- Öffnung der Räumlichkeiten und Gruppen/ Weiterentwicklung der teiloffenen Arbeit
- Vernetztes Arbeiten mit den Leitungen der zwei Einrichtungen (Kinderzentrum Herrsching und Kinderhaus St. Johannes Breitbrunn) und der Pfarreiengemeinschaft Ammersee Ost
- Aufbau eines Qualitätshandbuchs